

Halle'sches Tageblatt.

Achtundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erlösen.

Inserate befinden sämtliche Annoncen-Verträge.

N. 243.

Donnerstag, den 18. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77.

Berlin, den 16. Oktober.

— Gutem Vernehmen nach ist im Justizministerium beziehungsweise im Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, den Höchstbetrag der Gehälter für die künftigen Amtsrichter und Landgerichtsräte auf 6000 M festzusetzen und die erforderlichen Summen auf den Etat von 1878/79 zu bringen. Gegenwärtig beginnt das Gehalt der erstinstanzlichen Richter mit 2400 M und steigt bis 4500 M.

— Daß der Chef der Marineverwaltung, General v. Stosch, die längste Zeit in seiner gegenwärtigen Stellung gewesen sein wird, wurde schon gemeldet. Es ist nicht möglich gewesen, die Differenzen auszugleichen, die zwischen ihm und dem Reichskanzler während der letzten Reichstagesession aufgetreten waren, und weil deshalb ein erprobtes Zusammenwirken nicht zu erreichen ist, so ergiebt sich der Rücktritt des Herrn v. Stosch als Nothwendigkeit. Durch die Zurückverlegung zur Armee an die Spitze eines Armeekorps wird einem alten Wunden des Chefs der Admiralität genügt. Man nimmt an, daß Herr v. Stosch bis zur nächsten Reichstagesession in die ihm zugedachte neue Stelle eingetreten sein wird. Seit dem Konflikt mit dem Fürsten v. Bismarck im vorigen Winter haben sich die beiden Männer niemals, und absichtlich vermied es Herr v. Stosch, einem Minister rathgeber zu sein, wenn denselben der Fürst v. Bismarck präsidirte. Durch den Rücktritt des Staatsministers v. Stosch von der Marineverwaltung wird Beziehung ein Ende gemacht, die sich gradezu zu einer Unverträglichkeit ausgegipfelt hatten.

— Die deutsche Armee hat nur im Drang der Noth, und damals von allen Armen zuerst, in der Schlacht bei Helldorf Belagerungsgefahr für den Kampf auf dem zur handlichsten Vertreibung vorbereiteten Schlachtfeld mit in Verwendung gezogen. Anders hat sich hierin jedoch das Verhältnis in dem gegenwärtigen russisch-türkischen Kriege gestaltet. Beide Kriegführenden Theile sind durch die von ihnen gleichmäßig bei jeder Gelegenheit ausgenutzte Anlage von Feldvertheidigungsanlagen gezwungen worden, ihren Artilleriematerial Belagerungsparks von schweren Geschützen beizugeben. So sollen nach einer neueren Mitteilung vor Aleppo gegenwärtig 84 russische Belagerungsgefahr mit in Verwendung gezogen sein, während im Schilpasch beiderseits außer einer großen Zahl von schweren Positionsgeschützen, auch glatte und gezogene Mörser in Aktion gesetzt worden sind. Da jedoch in Zukunft die Anwendung von Feldvertheidigungsanlagen überaus in einem weit höhern Maße als noch in dem letzten deutsch-französischen Kriege Platz greifen dürfte, so läßt sich annehmen, daß sich fernerhin überall die Zubereitung von schweren Geschützen an die Feldarmeen als unbedingt notwendig erweisen werde. Die Anweisung, künftig für den Fall eines Krieges jedem deutschen Armeekorps gleich

bei der Mobilmachung eine oder einige Batterien schwerer Belagerungs- und Positionsgeschütze zu überweisen, ist übrigens in den deutschen Militärorganen schon vor mehreren Jahren erfolgt. Selbstmerkwürdig erweist in der Türkei das Ergebnis der Aufstellung von schweren Geschützen nur als ein überaus geringfügiges; denn feiner der beiden Kriegführenden Theile ist es bisher gelungen, den Gegner auch durch ein Tage und Wochen lang fortgesetztes Geschützfeuer zum Verlassen der von demselben eingenommenen Positionen, oder selbst auch nur ganz vereinzelt und weit vorgehobener Werke zu zwingen. Sehr wirksam müßten sich bei diesen fortgesetzten Kämpfen um feste Stellungen, namentlich bei der Zurückweisung von Sturmangriffen auf dieselben, ganz unzweifelhaft die Mitrailleusen erweisen, doch sind russischerseits im vorigen Herbst noch erst die Mitrailleusenbatterien, deren sich bei jeder Feldartilleriebrigade eine befand, in Geschütz-batterien umgewandelt worden, und es scheint bisher auch türkischerseits nur eine sehr beschränkte Ausrüstung derselben stattgefunden zu haben, da ihrer in den türkischen Berichten noch gar nicht und in den russischen nur einmal dahin Erwähnung geschieht, daß der enorme Verlust, welchen die russische Heeresabtheilung des Generals Stobeleff in der Schlacht bei Plewna erlitten hat, derselben vorzugsweise durch das von den Türken auf sie gerichtete Mitrailleusenfeuer zugeführt worden wäre. Zu den in Weg bereits vorhandenen Panzerbeschießungen sollen nach einer neueren Mitteilung demnach dort noch in dem bei Woiwopy neuangelegten Fort Kanake zwei Panzerthürme ausgeführt werden. Dieser haben viele Panzerwerke nach dem darüber neuerdings veröffentlichten Angaben bei den neueren deutschen Festungs- und Küstenbeschießungen nur eine verhältnismäßig wenig ausgedehnte Anwendung gefunden. Vorzugsweise ist dies, außer in Weg, bei den Küstenorten an der Westküste der Ostsee, von denen nach einer neueren Veröffentlichung jetzt zwei, und zwar die Forts Langlügen L. und Brinlamohof, fertig gestellt sind, wogegen sich das zweite Fort auf Langlügen Sand und Fort Weddewarden noch im Bau begriffen befindet.

— Der Generalfeldmarschall Graf Wrangel ist nicht unerheblich erkrankt. Wie wir erfahren, leidet derselbe seit Kurzem sichtbar an Abnahme der Körperkräfte, so daß sein jetziger Zustand den behandelnden Aerzten zu Beforgnissen die größte Veranlassung geben soll.

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ schreibt: „Mit Bezug auf das letzte Entlassungsgesuch des Grafen Eulenburg wird in verschiedenen Blättern behauptet, ein früherer Antrag des Fürsten Bismarck auf Enthebung des Grafen Eulenburg sei seiner Zeit vom König abgelehnt worden. In Regierungskreisen ist von einem solchen Vorgang oder von einem ähnlichen nicht das Mindeste bekannt. Die

Mittheilung beruht auch in so fern auf einer einschüdenen Verkennung der Verhältnisse, als die persönlichen Beziehungen zwischen beiden Ministern stets derartig gewesen sind, daß es, um den Rücktritt des Grafen Eulenburg herbeizuführen, eines Antrags bei dem Könige nicht bedurft hätte. Auch jetzt liegen die Dinge so, daß ein Ausschreiben des Grafen Eulenburg ganz gewiß ohne jede Widerrede und ohne Lösung der freundschaftlichen Beziehungen zum Fürsten Bismarck erfolgen würde. Die Zeitungen tragen in die Erörterung der Sache persönliche Gesichtspunkte hinein, welche den Beteiligten völlig fremd sind.“

— Die Landtagsession kann unter den augenblicklich herrschenden kritischen Umständen möglicher Weise sofort zu wichtigen Verhandlungen führen. Die Ultramontanen träumen von einer überaus günstigen Lage, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihre Parteiführer demgemäß handeln werden. Von einer gleich nach Beginn der Session zu stellenden Interpellation, daß ihre Parteiführer bereits jetzt die Rede. Es ist dringend notwendig, daß die liberalen Mitglieder des Landtages sofort vollständig am Platze sind.

Paris, 16. Oktober. Die „Republique française“ veröffentlicht einen Artikel von der Feder Gambetta's, in welchem verächtlich wird, daß die republikanische Majorität in der Deputirtenkammer mindestens 340 Stimmen betragen werde. Die Situation sei hierdurch in keiner Weise geändert und die Männer des 16. Mai würden sich nach wie vor bei jeder Gelegenheit einer einzigen kompakten und mächtigen Majorität gegenüber befinden. Ebenso würden sie in der Nationalversammlung in der Minorität sein, wenn die Wichtigkeit der jetzt folgenden Ereignise es erheischen sollte, daß diese Versammlung zusammentrete.

Paris, 16. Oktober. Im Ministerium des Innern berechnete man den Gewinn der Konventionen auf 40 Eige, außerdem meint man dort, daß die Konventionen in 10 Stichwahlen des Sieges sicher seien. Unter den nicht wiedergewählten Republikanern sind hervorzuheben Genl. Prinz Napoleon, Graf Moltke, Tardieu, Paul Bismarck, Viktor Lesfranc, Jenty, Junge und Beauville, unter den geschlagenen Konventionen Tristan Lambert, Boufard, Auloze, Herzog von Roucy und Raoul Duval; der Abokat Kammand, der als Bonapartist kandidirte, ist ebenfalls durchgefallen. Dagegen hat der bonapartistische Journalist Jules Milcent in Cambrai den republikanischen Kreisparteiern nicht geschlagen. Herzog Decazes hat über Saint Cyr in Puy-de-Dôme mit 1000 Stimmen gesiegt. Die Stimmung ist im Allgemeinen eine sehr ruhige. Im Elise ist das Besprechungswort ausgegeben, der Marschall habe immerhin einen moralischen Sieg errungen.

Glets-Friske.

Novelle von Franz Dingeldey.

(Abdruck mit ausdrücklicher Bewilligung der Herren Gebrüder Pötel in Berlin als Verleger von Franz Dingeldey's sämtlichen Werken, erste Octav-Ausgabe in 12 Bänden.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie nicht ihm huldreich zu. Friske wollte mit Jenny hinhängen; auf der Schwelle aber wandte er sich noch einmal um. Sein ehrliches, offenes Auge stand ganz in Thänen. „Frau Baronin“, sagte er mit erstickter Stimme, die Hand auf's Herz gepreßt, — „Sie sind so gut, so recht ein Engel, auch gegen uns niedrige Leute; nicht wahr, Frau Baronin! Sie sind auch glücklich, ganz glücklich, wie Sie es verdienen.“ Seine Stimme brach.

Die Baronin antwortete keine Silbe, sie kehrte sich nach der Wand um und winkte mit der Hand, er möge gehen. Jenny kuppelte ihn am Kermel. „Ach“, sagte er in der Thür, „es ist mir ja nur wegen dessen, was der Knecht auf dem Hofe diesen Morgen sagte, und das steht und brennt hier wie hellste Feuer.“

Mit einem Sprünge war die Baronin auf den Füßen. „Dummkopf!“ rief sie mit zitternder, unterdrückter Heftigkeit, „was spricht Du da? Und was sagte der Knecht?“

Jenny wollte Friske mit sich fort ziehen und ließ ihn an, um ihm zu bedeuten, er möge schweigen. Die Baronin hielt ihn aber zurücksetzen und trat dicht vor ihn hin. „Knecht“, sagte sie, beide Hände auf seine Schultern legend und ihm fest in das überirrende Auge blickend, „Knecht, rede mir die Wahrheit! Siehst Du, ich habe Niemanden hier, der sie mir sage. Dich muß mit ein Gott vom Himmel hoch herab senden, damit ich Wahrheit höre. Sprich mir, Friske, was sagte der Knecht von mir? Was brennt und nicht in Deine ehrliche, kindliche Seele wie hellste Feuer?“

Ihre Stirn berührte fast die seinige; er flüchtete, wie der Hauch ihres Mundes ihren warmen wie die Wangen spielte und wie die beiden feinen, weißen Hände auf seiner Blouse zitterten. Eine unendliche Angst überfiel den Jungen; er

ahnte, daß er Böses angerichtet hatte, und wußte sich doch nicht mit einer Unwahrheit zu helfen. „Mansell Jenny“, sagte er, sich heftig von dem Kammermädchen losreisend, das ihn noch immer fortführen und mit Zupfen und Winken zurückziehen wollte, „lassen Sie mich um Gottes Willen gehen; Sie sehen ja, ich kann nicht anders.“ Er fiel auf beide Knie vor der Baronin; und die Hände flehentlich zu ihr empor gehoben, brach er leibenschaftlich, wie nie, in die Worte aus: „Ja, und das, Frau Baronin, sagte der Knecht, Sie wären nicht glücklich, und der Herr Baron — Gott verzeih' ihm seine Sünde! — verdiene Sie nicht. Sehen Sie, und das gerichtet mir das Herz. Denn ich habe Sie ja so lieb, ach so ewig lieb, daß ich jeden Tropfen dieses Herzens d'rum gebe, Sie noch einmal so heiter und so gesund zu sehen, als in Ems, da Sie auf Noth führten, und ich neben Ihnen ging und Ihnen den Sonnenstrahl trug und das bunte Schawluch.“

Weiter konnte der Knecht nicht reden. Thränen bedeckten seine Stimme und Antlitz, und als ob seine Sinne schwanden, umflammerte er heftig die Knie der Baronin und drückte sein heißes Gesicht und die schluchzende Brust fest an ihren Schooß. Eine lange Weile standen sie so, die Frau unbeweglich, mit glanzlosen Augen und bleicher Wangen über ihm. Dann machte sie sich langsam los und fiel in einen Lehnsstuhl nieder. „Weißt“, sagte sie kalt und abgemessen von den Beiden, „ich habe genug gehört. Geht alle Beide, — geht!“

Jenny zog den Vorhang fast gewaltsam fort. An der Treppe begegnete sie dem Baron, welcher, im Schlafrock, hüpfend und gebüht, heraufkam, um seiner Gemahlin guten Morgen zu wünschen. Friske erkannte er natürlich nicht.

Wozu erzählen, was Jedermann weiß, wie der kurze, schöne Wintertag hingang? Die Sonne schien hell und warm auf die flackenden Mauern des Herrenhauses, der Schnee schmolz zu einzelnen Haufen zusammen, Damen- und Herrengesellschaft kam zu Wagen und zu Fuß, nachbarlich Besuch abgibt. Die Baronin war aber nicht erschienen; sie blieb mit Jenny in ihrem Zimmer eingeschlossen. Ihr Gemahl sagte den Gästen, welche nach ihr fragten, sie fühlte

sich unwohl; dazu lächelte er und schmunzelte; sein Better ließ geheimnißvoll mit ihm an.

Anders die Scene in der Gemachstube. Da sah hinter unbeführten Schiffsfenstern Glets-Friske aus Danienan, nur halb oder gar nicht auf die Fragen antwortend, welche ihm seine wissbegierigen Tischgenossen vorlegten. Erst gegen Abend, als Jenny in die Stube trat, schien der stumme Gast Leben zu bekommen; er sprang, der Kommenen entgegen, haftig aus seinem Winkel am Ofen auf. Jenny winkte ihm, den Finger auf den Mund legend. Sie hatte verweinte Augen, wie der Kammerdiener des Barons scharfsichtig bemerkte.

Jenny zog den Fremden mit auf ihr Stübchen. Dort fiel sie erschöpft auf einen Stuhl, in einen Strom neuer Thränen ausbrechend. „Ach Gott“, sagte sie zu Friske, „was hast Du, Unglückskind, hier im Hause angerichtet? Die Baronin hat heute Mittag ihre Zusage gehalten, der Baron ist pfeifend und mit hochrother Stirn aus ihrem Zimmer gekommen, ich habe den ganzen Tag nicht einen Bissen essen mögen. Unglücks-Friske, wer heißt Dich denn mit Deinem Knecht so herausplagen?“

„Sie haben Recht, Mansell Jenny! Ich bin ein Unglückskind. Ich weiß das. Aber lügen konnte ich nicht, nein! um die Welt nicht, da sie mich fragte.“ Der Junge stand still da, als er das sagte; auf seinem Gesichte war nur tiefe Betrübniß geschrieben, keine Reue.

„Schlimm genug“, fuhr Jenny fort, „daß Du Recht hast, daß der Knecht die Wahrheit sagte. Die Baronin hielt sich als letzten Trost noch daran, daß sie wenigstens in den Augen der Welt als glücklich gelte und eine gute Partie gemacht habe, wie alle Leute im Lande sagen. Nun Du ihr den Rückhalt genommen hast, nun das arme Weib weiß, daß sie von ihren Lebzeiten und Bauern sich nicht bebauern lassen, nur ist sie ja — daß Gott erbarm! — vollends unglücklich und verloren.“

Friske schwie. „Hättest Du nur“, so lamentirte die Trostlose weiter, „Deine unzeitige Dienstfertigkeit damals an Tage unserer Abreise von Ems unterwegs gelassen! Die Baronin sagte heute noch selber: Du wärest eigentlich an allem Schuld. Wenn Du den Baron nicht abriefest von der Wand, siehst

Plymouth, 16. October. Der deutsche Aviso „Falk“ ist am 14. d. in Gibraltar angekommen.

Washington, 16. October. Zum Präsidenten des Repräsentantenhauses ist Kanball mit einer Mehrheit von 17 Stimmen wiedergewählt worden.

Der Krieg.

Petersburg, 16. October. Offizielles Telegramm aus Gornit Studen, 15. d.: Am 13. griff eine aus 1000 Mann starke, aus Infanterie und Kavallerie bestehende Bande Dschitzowitz, welche von den Bergen heruntergekommen war, das Dorf Woren, unweit Helena, an. Derselbe wurde durch 4 Kompanien des Sienst'schen Regiments und 2 Schwadronen des Doagorenregiments „Kriegserben“ zurückgeschlagen. Die Türken zogen sich eilhaft zurück, erlitten große Verluste und ließen viele Tote zurück. Unter Verlust betrug 4 Mann verwundet. -- Die Türken fahren fort, Truppen gegen die Armee des Großfürsten-Thronfolgers zu konzentrieren.

Moskau, 16. October. Ueber den Sieg der Russen über Moutkat Pascha liegen hier folgende weitere Nachrichten vor: Die Russen haben gestern Morgen 9 Uhr die Stellung Moutkat Paschas angegriffen, die kausatischen Grenadiere haben den Berg Anklis, den Schlüssel der türkischen Stellung, gestürmt. Nach zweifelhafte Kampfe wurde Moutkat Pascha vollständig geschlagen und zur Flucht genötigt. Sein Lager, sowie eine größere Anzahl Gefangener, Geschütze, Gewehre und Vorräte fielen in die Hände der Russen. Der Feind, in Unordnung stehend, suchte sich in der Richtung von Kars oder Tzerum zurückzuziehen und wurde von den Russen verfolgt.

Konstantinopel, 16. October. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben bei Kabilot einige kleine Scharamelle stattgefunden. Eine bis nach Djerme unweit Meschitzje ausgedehnte Rekonstruktion ergab, daß dort keine Russen standen. Das Wetter ist wieder sehr schön geworden und die Wege sind wieder passierbar.

Wien, 16. October. Der „Polit. Korresp.“ wird aus Belgrad telegraphirt: Die Verorsichung der serbischen Regierung vor einem diplomatischen Einschreiten außer Natur seitens der Pforte ist geschwunden, dagegen wird die Entsendung eines russischen Kommissärs nach Belgrad noch immer für möglich gehalten. -- Ein Telegramm derselben Korrespondenz aus Cetinje meldet: Fürst Nikita ist mit seinem Stabe gestern zu wahrheitsgemäß nur kurzem Aufenthalte aus Dschulfa in Cetinje eingetroffen. -- Aus Bukarest wird der „Polit. Korresp.“ berichtet: Die Türken haben die Geschütze aus der Reboute „Seman“ vor Plewna, gegen welche die Appoden der Rumänen gerichtet sind, zurückgezogen. Man nimmt an, daß die Reboute „Seman“ unterminirt sei. -- Das „Fremdenblatt“ erfährt, die Frage wegen der Revision des Wehrgesetzes sei bisher in den Kreisen der österreichischen Regierung noch nicht beraten worden, daher könne von angeblich zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung diesbezüglich zu Stande gekommenen Vereinbarungen keine Rede sein.

Aus Halle und Umgegend.

Am heutigen Tage begehrt, wie wir bereits vor Kurzem erwähnten, einer der berühmtesten Gelehrten nicht nur unserer Universität, sondern der literarischen Welt überhaupt, der Professor August Friedrich Pott, die Feier seiner vor 50 Jahren in Göttingen erlangten Doktorwürde. Am 14. November 1802 zu Nettetode im Hannoverischen als Sohn eines Predigers geboren, empfing er auf dem Rhein zu Hannover seine Schulbildung, worauf er sich von Michaelis 1821 an in Göttingen den akademischen Studien widmete, ganz vorzüglich den sprachwissen-

schaftlichen. Nachdem er kurze Zeit als Lehrer am Gymnasium in Gelle gewirkt hatte, verließ er das Schulfach, promovierte in Göttingen und begab sich nach Berlin, um sich dort zu habilitieren. Von hier aus erfolgte im Jahre 1833 seine Berufung als außerordentlicher Professor der allgemeinen Sprachwissenschaft in Halle, welcher sodann seine Ernennung als Ordinarius im Jahre 1838 folgte. Die Reise seiner Schriften, als deren Hauptwerk die „Etimologischen Forschungen“ zu betrachten sind, ist eine überaus zahlreiche und bedeutende.

Gegen 11 Uhr überbrachten der Curator der hiesigen Universität und die vier Dekane dem Prof. Dr. Pott zur Feier seines 50jährigen Doktorjubiläums die Glückwünsche, Prof. Köstlin begrüßte den Jubilar Namens der Universität und überbrachte deren Gratulation, Prof. Rosenbergs Namens der philosophischen Fakultät in Göttingen unter Ueberreichung des Doktordiploms, desgleichen eines Ehren diploms der deutsch-morgenländischen Gesellschaft, Prof. Delbrück aus Jena Namens der Universität Jena und der Akademie in Petersburg. Persönlich gratulierte Geh. Hofrath Fleischer aus Leipzig; ein linguistisches Gedicht von Dr. W. Schwetfische, sowie ein größeres literarisches Werk wurden gleichzeitig als Widmungen überreicht.

Zur Feier des Tages findet heute Mittag ein Festessen im Hotel zur Stadt Hamburg statt, an welchem sich gegen 70 Herren betheiligen.

Unter heftiges Schweigen über die hiesigen Theaterverhältnisse unterbrechen wir heute, um einen jungen hochstrebenden Künstler, Herrn Alois Wohlmut, auf das Wärmste zu empfehlen, welcher morgen als Richard III. hier gastiren wird. Von Weinigen, Berlin, Wien u. s. w. geht diesem begabten Charakterdarsteller, namentlich großer Schauspieler'scher Gestalten ein äußerst günstiger Ruf voraus; selbst Ludwig Speidel, der gestrenge Kritiker der Wiener „Neuen Freien Presse“ läßt seiner Auffassungsweise, seinem Organ und seiner Kunst Darstellung volles Lob wiederfahren. Die Fremde der ächten Kunst werden sich bei Gelegenheit dieses Gastspiels auch wieder einmal an der Darstellung einer klassischen Tragödie erfreuen können, -- ein wie es scheint hier selten vorkommender Fall.

Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Gimmritz der seit dem 2. d. Mts. vermißte 13jährige **Reinhold Stahl**, Sohn des Maurers Stahl hier, als Leiche aus dem Saalkronen gezogen. Er war beim Holzlejen i. z. verunglückt; seinen Körper fand man mit einigen Holzstücken am Ufer.

Gestern Mittag gegen 1 Uhr wurde der frühere Dienstmann **Timor** in seiner Wohnung, Taubengasse, erhängt gefunden. Obgleich er bald bemerkt und abgehängt wurde, blieben Wiederbelebungsbemühungen ohne Erfolg.

Den 17. October 1877, 7 Uhr Morgens
Barometer: 28" 1,0"
Thermometer: 3,8
Wind: W.

Aus der Provinz.

Nach dem jüngsten Jahresberichte der Landeseinsparungskasse der Provinz Sachsen haben allein die Prämien in den neun Kreischaften Mecklenburg, Wachsenau, Dübrow (Kreis Nordhausen), Seehausen (Kreis Seesen), Erlau (Kreis Schleusingen), Weller (Kreis Merseburg), Stolzenpau (Kreis Verden), Memmorfirt (Kreis Vargau), und Schladitz (Kreis Zeitz) die Summe von 562,756 Mk. an Brandschadensabgaben erforderlich gemacht, also etwa 68 % der gesammten Schäden-Vergütungssumme von 756,369 Mk.

Du, so gingen wir in Zanf auseinander; die Contesse war damals entseflich aufgebracht, und wer weiß, ob ohne Dein Zutuhm die ganze Heiratssgeschichte nicht rückgängig geworden wäre."

"Wien, Marien! Johanne!"

Dasich unterbrach er sie, ging hinaus und hörte nicht, wie ihn Jenny zurückzuführen beschwor. Sie rief bald darauf die Klingel in das Gemach der Herrin; er, Efel-Fritze, nachdem er noch eine Weile auf dem Hofe umhergerirrt hatte, geriet in den Stall, wo Moßer untergebracht worden war, zählte ihn auf, zog ihn zur Thüre hinaus und -- ging.

Das Dunkel der frühen Winternacht brütete schon über Haus und Hof. Willen- und zwecklos vertiefte sich Fritze, der zufällig an das Gartenthor gerathen war, in die verschneiten, unregelmäßigen Gänge des Parks. Im Osten über der schimmernd weißen Fläche zog der Vollmond glühend empor, in seinen Lichtern funkelte und knirschte grimmig die Schneedecke, worüber der späte Wandelbar mit seinem Thier schritt. In unbekannter Baumhallen verlor sich sein Fuß; nackte Zweige wie Niesennarke, griffen nach ihm, fremde Schatten wehten vor ihm her; hinter ihm Hundgebell vom Herrenhause und fast unphörbarer Fiedelstrich aus der Dorrenstübchen.

Wir wollen Fritze auf seinem Wege und in seinem Selbstgespräche nicht weiter folgen, -- warum auch? -- Verloren und unglücklich durch dich, an einen verhassten Mann gebunden durch dich, enttäuscht und aus ihrem glücklichen blinden Wahn gemacht durch dich! Darauf ließ ja seine ganze Bestimmung hinaus. Und in diesem Gedanken tappte er immer weiter fort, trat aus den verschlungenen Wegen des Gartens heraus, sah sich im Freien auf einer weißen, glatten, glänzenden Fläche, fand Moßer an einem Baum, weil das Thier milde schien und am Hägel fröhlich zerrte, ging selbst fort -- immer fort -- Ade, Fritze!

Am Morgen nach dieser Nacht sah der Baron mit seiner Gemahlin eben bei der Chocolate. Es war ein gutes Zeichen, ein Regenbogen nach dem Gewitter gleichsam, daß die Chocolate gemeinsam genommen wurde; der Friede

musste demnach so ziemlich hergestellt sein. Der Kammerdiener servirte; Jenny ging ab und zu, unruhig über Fritze's späte Abreise, von der sie aber doch die Geheime nicht unterrichten mochte.

Nöthig entseht Gedächtnis, Drängen, Anlauff im Hofe. Jenny wird hinausgeschickt, zu sehen, was es sei. Eine Minute, und sie kehrt todenleisch zurück. "Ach das Unheil!" rief sie aus. "Efel-Fritze ist ertrunken!"

Ich weiß nicht, ob sie oder die Baronin zuerst aus der Donnacht erwachte. Unmäßliche Verhängungen gaben Licht in der Sache. Der Fischer, als er das Eis im Fischloche aufhauen will, findet einen Efel mit rothem Sattel, aufgezäumt, an die große Tanne nächst dem Teiche gebunden. Das Thier jittet vor Kälte und schart unter dem Schnee lunge Mooshalmen heraus. Auf dem Eise selbst bemerkt Klaus etwas Rothtes, -- eine Mütze, wie er näher herbeigeht. Er macht Värm. Mit Steden und Stangen zerschlägt man das vom gestrigen Thaumwetter mürbe Eis, und nahe der eingebrochenen Stelle, auf deren Randscholle das rothe Köpplein gesehen worden war, saß der Dalen einen Körper im Wasser. Man zieht ihn heraus -- wir wissen, wer es war!

Jenny lag wimmernd in den Füssen der Baronin. Die Letztere hielt den rothen Bruststreifen mit dem Messingschild, worauf die Nummer fünfundsachtzig stand, still in der Hand. Er war tief gefroren; in der warmen Stube fielen helle Tropfen von ihm herunter und besiedeten den losbaren Teppich. Lange blühte die Baronin starren Auges auf das rothe Tuch; dann, es sei an die Lippen drückend -- es muß das kalte, metallene Zeichen der Schwere daran -- rief sie mit heißen Thränen aus: "Es ist ein schönes Herz unter diesem Blech gebrochen!"

Der Baron blies mitleidig in seine Chocolate. "Lieber Gott!" sagte er, "der Junge, hübsche Mensch! Sein Thier ist getretet, sagst Du, Jenny?"

Sie nickte.

"Nun, da kann man's hier behalten und pflegen. Auf's Frühjahr liefert er uns Milch zur Vorkehr für die nächste Saison."

Sachsen und Thüringen.

Bei einem Restaurateur in Neustadt-Dresden war vier Tage dummig stehendes Brod aufgesetzt worden. Die deshalb angestellten polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der betreffende Baker dummiges Weß verwendet und auch noch hieser Sad davon vorräthig hatte. Selbstverständlich erfolgte die sofortige Beschlagnahme desselben unter Einlieferung von Brod- und Weßstücken zur geeigneten Feststellung. Ferner hat in Dresden am vergangenen Sonntag in verschiedenen Zugangstraßen zur Stadt mit Hilfe der Dresdener Milchwagen und des Milchviehweils eine wachspolizeiliche Prüfung der eingebrachten Milch stattgefunden. Als Resultat derselben ist zu verzeichnen, daß von 216 untersuchten Milchsorten 32 derselben in Bezug auf eine vor sich gezogene Verfeinerung der Milch mit Wasser oder anderen Substanzen verächtlich erschienen und daher beßusf unterwerfung einer spezielieren Prüfung mit Beschlag belegt wurden sind.

Leipzig, 15. October. Gestern verbreitete sich hier in Geschäftskreisen das Gerücht von dem Fallimente einer hiesigen Rauchwarenfirma mit ca. 800,000 Mk. Passiven. Die Sache ist begründet; zugleich aber wird die gewerblässige Mittheilung, daß die Sache außergerichtlich geordnet werden wird.

Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 40. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet: in Berlin 26,6, in Breslau 27,1, in Königsberg 29,1, in Köln 26,1, in Frankfurt a/M. 17,8, in Hannover 19,2, in Kassel 19,9, in Magdeburg 27,3, in Seltin 27,5, in Altona 18,3, in Straßburg 26,0, in München 34,1, in Nürnberg 22,9, in Augsburg 33,2, in Dresden 22,1, in Leipzig 25,7, in Stuttgart 19,2, in Braunschweig 25,3, in Karlsruhe 13,6, in Hamburg 29,9, in Wien 23,3, in Budapest 35,9, in Prag 28,5, in Kriest 38,8, in Vajel 18,0, in Brüssel ?, in Paris 23,0, in Amsterdam ?, in Kopenhagen 23,7, in Stockholm 25,8, in Christiania 19,7, in Petersburg 29,0, in Warschau 34,3, in Odesa 28,4, in Bukarest 30,7, in Rom 25,8, in Turin 27,5, in Aßen 28,8, in Vissalon 29,2, in London 19,3, in Glasgow 21,7, in Liverpool 24,5, in Dublin 25,4, in Edinburgh 14,7, in Alexandria (Aegypten) 48,5, in New-York 23,8, in Philadelphia 16,8, in Boston ?, in Chicago 14,6, in San Francisco 16,8, in Kalkutta 30,4, in Bombay 54,3, in Madras 128,4.

In der Berichtswocher herrschten an allen deutschen Stationen östliche und nordöstliche Luftströmungen vor, die ein Herabfallen der Temperatur während der ganzen Woche bedingten. Niederschläge waren sehr selten. Das Anfangs der Woche stehende Barometer stieg vom 3. October an rasch und zeigte bis zum Wochenschlusse die deutliche Tendenz. Die allgemeine Sterblichkeitszahl in den deutschen Städten sank von 24,8 der Vorwoche auf 24,5 (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet) und zeigte die Sterblichkeit des Säuglingsalters abermals eine Abnahme, die der höheren Altersklassen eine Zunahme. Unter den Todesurachen war von den Infektionskrankheiten das Auftreten der Malaria, des Scharlach, des Keuchstufens und der Ruhr im Allgemeinen ein etwas seltenerer, nur in Genuß und A. ladan grassieren die Malaria in hohem Grade; das Scharlachfieber verurachte in Polen, Berlin, Dresden, Leipzig, Warschau, die Diphtherie, oft in Verbindung mit Scharlach, außer in den genannten Orten in Danzig, Elbing u. a. häufigere Todesfälle. Frequenter erschienen in vielen deutschen und außerdeutschen Städten Unterleibsbeschwerden, so in Berlin, München, Paris, Neapel, Bukarest, Alexandrien, in Barce-

--- "Gnädigster Herr," -- rapporierte der Kammerdiener -- "aufschuldigste Eis, es ist ein Efelstuch!"
"Schade, recht Schade!"

Und nun, -- wolle Ihr eine Moral aus dem Dinge ziehen, damit es doch zu was nütze sei, -- seht, so könnt Ihr sie in einem alten plumpen Sprichwort finden: "Wenn dem Efel zu wofl ist" -- oder zu wofl, wie Ihr wollt, -- dann geht er auf's Eis und bricht ein Wein!"

Daß es hier nicht der Efel war, sondern Efel-Fritze, der ein Wein brach, hindert im Ganzen wenig. Das Sprichwort bleibt darum nicht minder wahr.

Vermischtes.

In der Provinz der Gerichte waren Zweifel darüber entstanden, ob beziehungsweise welche Kosten bei gerichtlichen Beschreibungen von Leichen, beziehungsweise gerichtlichen Obduktionen, aus dem Nachlasse des Verstorbenen zu entnehmen seien. In dieser Beziehung bestimmt das Geleg vom 3. Mai 1853 in Uebereinstimmung mit dem Gerichtsstatutarie vom 10. Mai 1851, daß bei einer Leichenbeschreibung, wenn sich keine Spuren einer durch die Schuld eines Dritten erfolgten Tödtung ergeben, nur die baaren Auslagen aus dem Nachlasse des Verstorbenen erhoben werden sollen. Die Frage aber, in welchen Fällen überhaupt eine Kostenentlastung für Beschreibung und Section einer Leiche aus dem Nachlasse stattfindet, ist nicht nach dem Statutarie, sondern aus dem materiellen Rechte, und zwar aus §. 607 der Kriminalordnung zu entscheiden. Hiernach ist Kostenentlastung nur dann zu verlangen, wenn festgestellt werden kann, daß der Tod durch Selbstmord, Unvorsichtigkeit oder Völlerei des Verstorbenen, oder auch nur durch einen bloßen, in seiner Person eingetretenen Zufall veruracht worden. Eine plöglich eingetretene Krankheit mit tödtlichem Ausgange, z. B. Schlagfluß, ist als ein solcher Zufall nicht zu betrachten. In diesem Sinne hat sich auch der Justizminister in einem kürzlich im Beschwerenwege zu seiner Kenntniß gekommenen Falle ausgesprochen.

lana hat die Epidemie erheblich nachgelassen. In Westphalen ist aus Deutschland nur ein Todesfall (Thorn) gemeldet, Bodendiesfälle sind im Allgemeinen seltener. In Hamburg kam ein Todesfall an Blattern zur Kenntnis, der einen böhmischen Auswanderer betraf. Einen erheblichen Nachschub an Todesfällen zeigen auch wieder die Darm- und Brechdurchfälle der Kinder, namentlich der letzteren in den meisten Großstädten. Nur in den Städten an der Nordsee ist die Zahl der Darm- und Brechdurchfälle etwas größer als in der vorerwähnten Woche. In Hamburg kam auch ein Fall von Cholera vor. Nahrungsmittel sind besonders in Berlin vermindert, in Butzarschermeher. Auch Kungenepithelien und Entzündungsprozesse der Atmungsorgane verließen im Ganzen weniger häufig mit üblichem Ausgange. Den letzten Nachrichten aus Teheran zufolge soll die Pest in Persien erloschen sein.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus Kassel wird der Tod des Dr. med. Louis Pfeiffer gemeldet. Auf dem Gebiete der Constitutionkunde wie überhaupt in naturwissenschaftlichen Dingen galt der Einsicht als Autorität, und nicht wenige Entdeckungen auf diesem Felde der Naturwissenschaft sind nach ihm benannt. Der Medicin hatte Pfeiffer ganz entsagt, um desto ungelernter seinen Lieblingsstudium nachgehen zu können.

Die Bemis von Milo ist wieder einmal zum Gegenstand der Debatte in Kunst-Journalen geworden. Ein gewisser Douffault, französischer Architekt, der den Koniglichen Preis in Milo zur Zeit der Ausgrabung der Statue gelangt hat, veröffentlichte jedoch, nachdem er dreißig Jahre geahnt, einen detaillierten Bericht über eine Konvention, welche er angeht mit dem im Jahre 1847 beschlossenen. Nach diesem Bericht hätte ihm der Kaiser erzählt, daß er bei der Aufdeckung der Statue die beiden Arme derselben auf dem Boden liegen gesehen und versucht habe, dieselben dem Kumpfe anzuheben. Der eine hielt einen grün bemalten Apfel, der andere einige Draperie. Er will auch gehört haben, daß die Statue, bevor sie gehoben wurde, auf sehr schmalen Basen stand, wenn es korrekt ist, die Hypothese ausschließen würde, daß die Bemis von Milo den Teil einer Gruppe gebildet habe. Alle diese Erklärungen sind selbstverständlich mit äußerster Vorsicht anzunehmen. Douffault's Bericht wurde der Academie des Inscriptions übergeben und Nabassion wird jedenfalls sein Urtheil darüber abgeben.

Laubstücken-Anfall.

Die öffentliche, vom königl. Ober-Präsidium genehmigte Verlosung der Arbeiten der Laubstücken und der Besondere des Frauenvereins findet hoffentlich noch vor Weihnachten unter Aufsicht der Polizei-Verwaltung statt. Loos 4 75 3 sind in der Alting'schen Tabakfabrikation, Schmerstraße 43, und im Anpalslokale vorrätig.

Kloß.

Politechnische Gesellschaft.

Verammlung Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Hotel zur Tulpe.“ Mittheilung des Herrn Ingenieur F. Winter über Dampfessel-Armuturen.

Der Vorstand.

Bemerktes.

— Die in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung“ (von J. J. Weber) ist für das türkische Reich verboten worden; ebenso die französische Zeitung „Monde illustre.“ — Im Monat August d. J. wurden im Betriebe der deutschen Eisenbahnen — excl. Baiern — 18 Eisenbahnbedienstete getödtet und 89 verletzt, 2 Reisende getödtet und 14 verletzt. — Letztere fast sämtlich durch eigenes Verschulden — und 10 dritte Personen getödtet und 11 verletzt. Neun Personen wurden ferner durch Selbstmord den Tod. An Entgleisungen kamen vor 74, an Zusammenstößen 37 und an sonstigen Betriebsstörungen 42. Von letzteren beiden ereigneten sich 53 bei fahrenden Zügen und von diesen wieder 20 bei Personenzügen. Von je 8.4 Millionen Reisenden wurde einer getödtet und von je 1.2 Millionen einer verletzt, ferner von je 9265 Eisenbahnbediensteten einer getödtet und von je 2239 einer verletzt. Die Unglücks-

fälle zeigten im Ganzen gegen August 1876 eine Zunahme von 5 pct.

London, d. 16. Oktober. In den Küsten Englands hat ein sehr heftiger Sturm gewüthet. Es werden viele Schiffbrüche mit zahlreichen Verlusten an Menschenleben gemeldet.

Daß die Trinkschalen-Theorie selbst in den allerhöchsten Kreisen Auslandes anerkannt wird, beweist folgender Vorfall. Eine Großmacht hatte in Petersburg einen Botschaftspalast zu erbauen, alle Vorbereitungen betreffs Bodenankaufs und Baues waren vollständig geregelt, nur verlangte ein Grundbesitzerbeamter vor Vollendung des Vertrags die Bagatelle von 5000 Rubel (Thaler) als Trinkschale. Empört über diesen Trinkschalen-Beamten wandte sich der Botschafter an den Minister. Dieser versprach Abhilfe, erklärte jedoch nach längerer Zeit unter vielen Bedensarten, „am System“ z. Nicht ändern zu können. Da erzählte der Botschafter die Sache dem Kaiser; dieser hörte ihn mißmuthig an, schüttelte den Kopf und versprach sofortige Regelung. Als einige Tage darauf der Botschafter vom Kaiser kam, bezeugte er im Vorzimmer dem Minister. „Nun, Erzleuz“, redete er ihn triumphirend an, „der Kaiser ist doch mächtiger als Ihr sogenanntes System, ich habe die 5000 Rubel nicht gezahlt.“ „Ich weiß es“, entgegnete gelassen der Minister, „Se. Majestät haben geruht, die 5000 Rubel aus Ihrer Privatkassette anzunehmen.“

— Weiland Demosthenes' Kieselstein ist ganz veraltet. Wer eine fertige Zunge bekommen will, lese folgenden Bächtelchen darauf und wälze ihn hundert Mal hin und her: Öhring über die „Parabrommetalljosphensphropionäure und die Metalljosphensphropionäure.“ Er ist aus dem neuesten Leipziger Metkatalog und hilft unerschütterlich. Solche Zungen müssen die Buchbinder haben, um Bücher, Kunst, Wissenschaft und Bildung halbwegs zu verbreiten.

— (Ein jüngst verstorbenen namhafter Musiker) erzählte öfter von den Anfängen seiner Karriere und führte die Wanderjahre mit besonderer Vorliebe auf, weil sie trotz aller mit ihnen verbundenen Leiden und Entbehrungen die interessantesten seines Lebens gewesen. Daß er drei Jahre lang zu den Musikanten gehört hatte, die umherziehend das Orchester der Kirchweih- und Schützenfeste abgaben, schien den Zuhörern fast ungläublich und er beantwortete ihre verwunderten Fragen dann stets mit der Versicherung, daß er als Kirchengesangsant am meisten Geld verdient habe. „Die Großchen und Kreuzer, welche bei jedem Tange eingesammelt wurden, brachten uns oft ganz glänzende Resultate.“

— „Aber“, fiel ein Zuhörer ein, „es müssen doch auch viele Verluste vorkommen, die Tänzer sind ja gar nicht zu kontrolliren.“ — Sie kennen die Musikantenrevue nicht,“ entgegnete der Erzähler. „Oben auf meinem Musikantenbalken überblicken wir den ganzen Saal und verfolgen unsern Selbstmörder genau mit den Augen. Sobald nun derselbe einen Tänzer überfallt, machen unser Geiger, wie wenn er die Violine gestimmt hätte, ein vernehmliches „Schrumm“ — das war ein Signal für den Kassirer, er sah sich um und bekam sein Geld.“

— „Auf mich wird's nicht ankommen.“ ist einer jener Trostgründe, mit dem sich die liebe Faulheit so oft zum allgemeinen Schaden von Handeln und Mitwirken, wie z. B. bei öffentlichen Wahlen, zurückzieht. Was aber oftmals dabei herauskommt, das illustriert der „Lahrer hindende Bote“ mit folgenden lehrreichen Beispielen: In Luppheim feierte der Bürgermeister sein 25jähriges Dienstjubiläum, und weil er ein braver Mann und ein tüchtiger Bürgermeister war, so beschloß die Gemeinde, ihm ein Faß Ehrenwein zum Geschenk zu machen. Jeder Bürger sollte ein Krüglein selbstgezeugenen Wein beisteuern, und so fuhr das Faß von Haus zu Haus, und Jeder schüttete seinen Krug voll zum Spundloch hinein. Der Bürgermeister war hocherfreut über die Ehre, das Faß wurde sogleich angefüllt, und das erste Glas auf das Wohl der Gemeinde zu trinken, und siehe da, statt Wein lief — eitel Wasser heraus. — Jeder hatte gedacht: „Was, auf mich allein kommt's nicht an, bei 300 Bürgern merkt man's nicht, wenn unter 299 Krüglein Wein ein Krüglein Wasser ist,“ und Jeder hatte sein Krüglein Wasser hineingeschüttet. Und da standen sie nun mit langen Gesichtern, und Jeder hatte eine Wuth auf den Andern, daß der Andere sich so erbärmlich und schuldig aufgeführt habe, und — erbärmlich und schuldig waren sie alle Dreihundert.

Wetterbericht vom 16. Oktober.

(8 Uhr Morgens.)

Auf den britischen Inseln ist das Barometer außerordentlich rasch gestiegen, und sind schwache Nordwestwinde mit veränderlichen, kühlem Wetter eingetreten. Ueberhaupt hat der Luftdruck über Europa mit Ausnahme des Streifens von Skandinavien bis Polen zugenommen. Starke südwestliche Winde herrschen in dem ganzen Raume vom Kanal bis zum baltischen Busen; in Südwestdeutschland schwacher Westwind, in der östlichen Nordsee haben in der Nacht Gewitter stattgefunden, auch in Hamburg wurde Wetterleuchten beobachtet. In Südwestdeutschland ist endlich Erwärmung eingetreten, sonst ist die Temperatur fast überall gesunken, besonders in der Umgebung der Nordsee.

Submissionen-Anzeiger.

Lieferung von Formularen für den Magistrat und die Polizei-Verwaltung in Erfurt. Termin 25. October. Der Magistrat. Erfurt. Erd. Maurer, Steinmeyer, Asphaltinger, Zimmer, Dachdecker- und Eisenarbeiten zum Neubau einer Schule nebst Wohn- und Nebengebäuden zu Ballenstedt. Termin 28. October. Herzog. Bau-Bauverwaltung. F. Maurer. Ballenstedt. (Original-Anzeigen in der Exped. d. Bl.)

Nachtrag.

Berlin, den 17. October.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Grafen Eulenburg bereits brieflich beantwortet. Der Kaiser erklärt in dem eigenhändigen Schreiben, daß er es nicht über sich vermöge, sich von einem so treuen Staatsdiener, der ihm eine so lange Reihe von Jahren hindurch mit seinem wohlwollendsten Rathe redlich zur Seite gestanden, ohne Weiteres für immer zu trennen. Er beauftragt jedoch, daß dem Minister seine lebende Gesundheit nicht erlaube, seines Amtes wie bisher weiter zu walten, und wolle ihm gern einen sechsmonatlichen Urlaub gewähren mit dem Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, innerhalb dieser Zeit die alte Kraft und Frische wieder zu gewinnen. Als Stellvertreter des Grafen Eulenburg für diesen bereits vorangegangenen Fall einer längeren Verurlaubung gab bisher schon der Minister für Landwirtschaft, Dr. Friedenthal, und diese Verfügung wurde dem auch beauftragt. Mit diesem Provisorium ist die Absicht der Regierung, das Reformwerk unserer inneren Verwaltungszustände zu führen, aufs Deutlichste dokumentirt.

London, 16. October. Der „Standard“ meldet: Ein Theil von General Zimmermanns Korps retirirte aus der Dobrubtscha. — Nach dem „Daily Telegraph“ war nahe Klenna ein Gefecht zwischen 4000 Russen, die einen großen Viehtransport begleiteten, und den Türken. Letztere siegten und schickten das erbeutete Vieh nach Klenna. Die „Times“ berichtet: Die Russen griffen an und zerstörten Sulina, sie wurden jedoch später zurückgeschlagen.

Paris, 16. October. Dem „Temps“ zufolge wäre das Wahlergebniß folgendes: Von 516 belagert gewordenen Wahlen sind 317 republikanisch, 99 bonapartistisch, 45 monarchistisch, 44 legitimistisch und 11 unentschieden ausgefallen.

Paris, 16. October. Der Minister des Innern hat sämtliche Präfekten hierher entboten, um denselben wegen der Generalrats-Wahlen Instruktionen zu erteilen.

Wien, 17. October. Telegramm der „Presse“ aus Cetinje: Das montenegroische Hauptquartier ist zu dem Südkorps verlegt worden. — Die Türken konzentriren Truppen bei Gaglo und Mostar, um den Befehl der Herzoginowa zu befehlen.

Petersburg, den 17. October. (Original-Telegramm.) Offiziell wird aus Sarajow vom 16. d. gemeldet: Der allgemeine Angriff auf Mostar begann am 15. d. Mts. durch Erfüllung des Berges Anilak, wobei des letzteren Armee gespalten wurde. Der nach Karz flüchtende Theil wurde gänzlich geschlagen und verlor viele Leute, mehrere Tausend Gefangene und vier Geschütze. Die auf der rechten Flanke gebliebenen drei türkischen Divisionen wurden von ihren Positionen auf den Klafhadag, der vollständig umzingelt wurde, zurückgeworfen und Aensz zur Ergebung gezwungen. Unter den Gefangenen befinden sich 7 Kanonen; außerdem wurden 32 Geschütze und eine Waage Kriegsmaterial erbeutet. Mostar selbst ist nach Karz geflüchtet. Die Verluste der Russen sind verhältnißmäßig gering.

Submission.

Die Verdingung der Arbeiten und Materiallieferungen zu einer Zehnort-Verleitung durch den botanischen Garten (veranschlagt zu 900 Mark) soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen. Termin steht auf **Donnerstag den 18. October Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Friedrichstraße 24**, an, wo Bedingungen und Kostenanschlag innerhalb der Büreaulunden zur Einsicht ausliegen. **Königlicher Landbaumeister von Liebenmann.**

Gerichtlicher Verkauf.

In der Apotheker- und Mineralwasser-Fabrikant **C. Wallstabschen** Kontursache von hier, sollen die in dem Keller **Nathausgasse 18**, befindlichen Apparate, Utensilien, Glasen u. verkauft werden, wozu ich einen Termin zu **Dienstag den 23. October v. Vormittag 11 Uhr** in meinem Bureau **Schulberg 12**, angesetzt habe. Das Verzeichniß der Gegenstände nebst Tage und die Bedingungen sind bei mir einzusehen oder auch Abschrift derselben gegen Zahlung der Kopialien zu erhalten und erfolgt die Besichtigung der Gegenstände am **Terminstage Vormittag 9 Uhr**. Zugleich wird bemerkt, daß der Käufer in das Nachversteigern eintreten kann. **Halle a/S., den 13. October 1877.**

W. Gisse, definitiver Verwalter der **C. Wallstabschen** Kontursache.

2 fein möbl. Stuben zu vermieten **gr. Wallstraße 1.** Möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten **Marterstraße 23.** Möbl. St. mit Bett Leipzigerstr. 7, III z.

Zur Zeichner Reichbreiter, Reichhienen, Dreidel, Curven, Vincule u. empfehle ich in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.

E. Lassmann, Kunsthorstorte 2.

1 Handwagen gesucht **Zaubergasse 6.** Eine gebrauchte **Singer-Maschine** zu kaufen gesucht **N. Brauhausgasse 15, 2 Tr.** Zum 1. November wird für einen guten **Dienst** ein williges, braves Mädchen gesucht, welches in der Hausarbeit tüchtig ist u. gute Zeugn. aufweisen kann. **Näh. Leipzigerstr. 77.** Eine anständige unabhängige Frau oder Mädchen wird sofort oder 1. u. M. gesucht. Zu erfragen **gr. Ulrichstraße 1, 1 Tr.** 2 Zimmer- und Hausmädchen erf. 1. Nov. **gr. St. d. Fr. Meerbothe, Martinsg. 13.** Ein Mädchen aus anständiger Familie, welches im Weißnähen und Schneidern bewandert ist, sucht sofort oder 1. Nov. Stellung; es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Lohn gesehen. **Näh. Leipzigerstr. 35, im 2.** Ein anst. j. Mädchen findet bei einer Wittve **Kost und Logis Barfüßerstraße 11, II.**

1 Stube, 2 Kammern ohne Möbel zu vermieten **gr. Wallstraße 1.** 2 anst. Schlafstellen m. K. **Königsstr. 17, 5. II.** Anst. Schlafstelle m. K. H. **Ulrichstr. 6.** Anst. Schlafstellen m. K. **Grafenweg 16.** Gute Schlafstelle mit Kost **Kinderstr. 5.** Anst. Schlafstelle 1. A., **Mitbewohn. Mon. 6 A. Töpferplan 7.** Heiß. Schlafstelle m. K. **Schulgasse 1.**

Hôtel zur Tulpe.

Freitag den 19. October **letztes Concert** der berühmten **Thyroler National-Concert-Gesellschaft Hans Lehner.**

Müller's Brauerei. Neumarkt. Morian **Donnerstag Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Beilisch.** Abends **frische Brat und Suppe**, wozu freundlichst einladet **A. Krause.**

Hallescher Turn-Verein. **Montags und Donnerstags Übung.**

Privat-Unterricht im Tanzen erteilt A. Hardegen, Tanzlehrer, kl. Sandberg 5. (Honorar billig.)

Das Neueste in Taillen-Paletots, auch gentiler Sackform, empfehlen in größter Auswahl, fertig und nach Maß, in den verschiedensten Stoffen zu bekannt billigsten Preisen
Klos & Co., Leipzigerstraße 5.

Bayrischen Malzzucker ausgezeichnet gegen Husten, Seiserkeit, sowie **Stollwerck'sche Brustbonbons** empfiehlt die **Proguen-Handlung von H. Sohneke, gr. Steinstr. 2.**

Neuen Sauerthohl empfiehlt **G. Friedrich.**

Zwei neue Flöten (S-Fuß und Eisenbein-topfständig) und eine Violine mit Kästen sind preiswerth zu verkaufen. Auch wird **Flöten-Unterricht** gegen mäßiges Honorar erteilt. Alles Nähere **Seiffstraße 32, I. (S. 53345.)**

Schulbücher, Atlanten, Lexica, alt u. neu, billig bei **Peterien, Schulberg, Briefmarkenalbum 1 1/2 M. mit 3630 Feldern.**

Das in der Nähe des Marktes neben der Stadt Zürich, große **Klausstraße 40** belegene Wohnhaus, in dem sich zwei Etagen und große Kellerräume befinden, soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Hierzu habe ich Termin in meinem Bureau **den 20. Oktober cr., Sonnabend, Vormittag 11 Uhr** anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen, auch können schon vor dem Termine Gebote abgegeben werden.

Der **Justiz-Rath: Seeligmüller.**

Schwarze Prima Kalbfelle verkauft um damit zu räumen zum Selbstkostenpreis. **Joh. Bernhardt, Gerbergasse 7.**

Günstige Gelegenheiten!
Die Gemälde müssen unter jeder Bedingung, wenn auch unter dem Schätzungspreis, verkauft werden, wenn sich dabei die günstige Gelegenheit, billiger zu verkaufen, gemalben zu gelangen.

Die Auktion findet statt **am 19. d. Oct.** werden von dem **alten Wiener Auktions-Richter** **Original-Gemälde** **verkauft.** **Am 20. d. Oct.** werden von dem **alten Wiener Auktions-Richter** **Original-Gemälde** **verkauft.**

Magdeb. Saucischen, Frankl. Nötzwürke, Zungen, Trüffel und Sardellen-Leberwurst, Nieren-9 augen, Brat-heringe, fetter geräucherter Lachsheringe immer frisch bei
Boltze.

Bei der am **19. d. Oct.** im Lokale des **königl. Kreisgerichts** anstehenden Auktion kommen noch: **1 Piano** und eine **Partie feine Neufville-Waaren** mit zur **Versteigerung.** **W. Elste.**

Ich beabsichtige mein Haus, Alte Promenade Nr. 15, unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. **A. Grundig.**

10-12 Stück Holztafeln, 64 cm. breit, 76 lang und 18 hoch, für **Wasserröhren** oder **Baugeschäfte** sehr geeignet, sind **billig zu verkaufen.** Näheres **Altenhofstraße 10, im 60-Pfennig-Laden.**

Eine **Partie Weintrauben** sind noch **preiswerth abzugeben** gr. **Wallstraße 1.** **Kartoffeln** verkauft **Delonon Haase, Leipzigerstraße 80.**

Die **Hallesche Brod-Fabrik** empfiehlt ihr **Hausbackenbrot** aus reinem Roggenmehl. **Einzel-Verkauf:** **alter Markt Nr. 5. Schmeerstraße Nr. 25** und **ab Geschirr.**

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt: gut gearb. **Zthür. mahag. u. birch. Kleidersekretäre 15 M., pol. Kleiderschränke 9 M., Kommoden 7 M., Rohrstühle 1 1/2 M., Zthür. Küchenschränke mit Glasaufsatz 9 M., starke Bettstellen 3 1/2 M., Sophas, Sophatische, Spiegel, Spiegelschränke, Wäscheschränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.**

Dürre's Hôtel zum russischen Hof, Halle a/S., am **Leipziger Platz, gegenüber dem Central-Bahnhof.**

Dieses ganz neu und komfortabel eingerichtete Hôtel wird einem geehrten reisenden Publikum hiermit bestens empfohlen.

Zimmer von 2-3 M. incl. Licht und Service. **Table d'hôte 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.** **Beisitzer Fr. Dürre,** bisher Restaurateur von **Adert. Keller, Leipzig.**

G. Dorendorf, Hôtel garni & Pension, Sophienstraße 1a, in unmittelbarer Nähe des **Landwirthschaftlichen Instituts, der Universität, des Theaters, der Post,** **eröffnet heute seinen vorzüglichen Mittagstisch** von **12-2 Uhr à 75 P.** **Table d'hôte à 1,50, im Abonnement 1,25.** **Essen außer dem Hause nach Uebereinkommen.**

Heute eröffnete die Restauration **„Zur Promenade,“** **Schulberg 19,** was ich hierdurch zur gefälligen Kenntniss bringe. Indem ich für nur gute Speisen und Getränke Sorge tragen werde, bitte um geneigten Zuspruch. **Hochachtungsvoll** **Max Witzsche.**

Kaiser-Wilhelms-Halle. **Wittwoch den 17. und Donnerstag den 18. October** **Extra-Vorstellung und Concert** unter Mitwirkung der **Amerikanertruppe Webb** (3 Damen, 2 Herren, 1 Knabe), **Ballet- und Burleskfängergesellschaft,** **des berühmten Wiener Zither-Trios** (1 Dame, 2 Herren) — **Herrn Zottmayer, Concertführer, — Jo-Jo, Grotteskfänger u. Instrumentalclown, — Miss Edith, englische und deutsche Chançonette, — Herr Musik-Director Lewinski aus Leipzig.** **Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg., ref. Platz 75 Pfg.** **Es finden nur diese 2 Vorstellungen hier selbst statt und hoffe ich auf zahlreichen Besuch derselben, da ich durch das Engagement dieser ganz vorzüglichen Künstlergesellschaft, welche sich während der jüngsten Herbstmesse in Leipzig (in **Tritschler's Concertsaal**) so allgemeinen Beifalls des Publikums und der Presse erfreute, auch dem hiesigen Publikum einen besonderen Genuß versprechen darf.** **Hochachtungsvoll** **A. Lichtenheldt.**

Müller's Bellevue. Zur bevorstehenden **Winter-Saison** erlaube ich mir meine **freundlichen Vocalitäten** und **gut gehaltenen Saal** den **verehrlichen Vereinen und Gesellschaften,** sowie einem **geehrten Publikum** zur **freilichigen Benutzung** zu empfehlen. **(T. 4672)** Den **verehrlichen Vereinen** zur **gleichzeitigen Kenntnissnahme,** daß denselben zur **Aufhaltung von Bällen, Concerten u. meine Saalräume** zur **freien Benutzung** überlasse. **Für guten Weg, ff. Bier, exquisite Speisen** werde stets **Sorge** tragen. **NB. Meine gut gehegte Regelbahn** ist noch **einige Abende** zu **vergeben.** **Hochachtungsvoll** **Herrn. Schade.**

Zur Nachricht. Die **Arbeitsnachweisungs-Stelle** sowie **Berkehr der fremden Wärders** **gesellen,** befindet sich von **jetzt ab:** **Gartengasse Nr. 10** bei **Herrn Scheidemantel.** **Halle, den 13. October 1877.** **Der Vorstand der Bäcker-Innung.**

Für die Redaction verantwortlich **C. Borsardt.** — Expedition im **Waisenhause.** — Druck der **Buchdruckerei des Waisenhauses.**

Neuen **Sauerthohl** empfiehlt **K. Lehmann, alter Markt 13.**
3000 Meter Frauen in allen Farben zu **Kleibern** zu **auffallendem Preis** à **3 Pfg.** sind **wieder** **angekommen.**
L. Gundermann, Schmeerstraße.
2000 wollene und halbwoleene Kleider, das **Kleid** von **1 M. 15 Pfg.** an bis zu **4 M.,** um **schnell** **damit zu räumen,** empfiehlt **L. Gundermann, Schmeerstraße.**

Haarzöpfe von **nur gutem Menschenhaar.** Größte Auswahl. **Billigste Preise.** Von **1 M.** an fertige von **ausgestämmtem Haar** **prachtvolle Zöpfe.** **Hängeloden** von **1 M.,** **Busen** von **50 Pfg.,** **Zöpfe** nach **Probe,** **sauber** **gefärbt,** **1 M. Postsendungen** werden **prompt** **effektuiert.** **Hermine Stöber, Halle a/S., Schmeerstraße 13.**

Goethe's Werke zu **verk. gr. Märkerstr. 25, II.**
Ein auf dem **Neumarkt** in **guter Lage** **stehendes Haus** mit **2 Laden** **verkauft.** **Näheres** **Geiststraße 67** in der **Tageblatt-Agenatur.**
Echter Dachstuhl, **Stattenfänger,** zu **verkaufen** **gr. Brauhausgasse 29, 1 Tr. 1.**
Gut milchende Ziegen **verk. hinterm Harz 10.**
Schönes Pflanzenmus, **ff. à Fund 30 A.** **Landwehrstraße 3.**

Für Restaurants. **Sehr** **dauerhafte** **Stühle** **eichen,** **birken,** **nußbaumfarbig** **polirt,** mit **guten** **passenden** **Stühlen,** **verkauft** **zum** **billigsten** **Preis** **Ferdinand Jacobs, Henrietenstraße 12.**
Ein **kl. Kanonen-Dien** mit **Wägen** **ist** **billig** **zu** **verkaufen** **Steinweg 12, part.**
Neue **und** **gebrauchte** **Wägel** **verkauft** **billig** **Wismarstraße 6.**
2 Kisten **zu** **verk. gr. Märkerstr. 25, I.**
Eine **Kochmaschine,** **fast** **neu,** **zu** **verkaufen** **Krausstraße 16, II.**

Petroleum-Messer **neuester** **Art** **vorhandig,** **sonne** **jeder** **Reparatur** **in** **Metall** **nimmt** **an** **Leipzigerstraße 26.**
Ca. 40 Stück **Kanarienhähne** **zu** **verkaufen** **gr. Ulrichstraße 4, I.**
Kanarienvogelchen **kauft** **Wilhelm Heibel, a. d. Halle 4.**

50 Quadrat. Baufelle **mit** **ca. 50 Fuß** **Front** **werden** **zu** **kaufen** **gesucht.** **Gefällige** **schriftliche** **Offerten** **nehmen** **sich** **Chiffre** **G. 3357** **Haagenstein & Vogler** **hier** **entgegen.**

Am **Sonntag** **den** **21. October,** **6 1/2 Uhr** **früh** **Privat-Extra-Courierzug** **n. Berlin.**
Willeis **auf** **6 Tage** **III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 M. 50 P.** **hin** **und** **zurück** **nur** **bis** **Donnerstag** **d. 18. October,** **später** **pro** **Willeis** **50 A. mehr,** **bei** **Steinbrecher & Jasper** **am** **Markt.**

Kühler Brunnen. **Jeden** **Abend** **Concert** **u. Vorstellung.** **Auftreten** **der** **schwedisch-dänischen** **Chançonette** **Hel. Nilson.**

Neues Theater. **Donnerstag** **den** **18. October** **III. Gr. Symphonie-Concert** **von** **der** **Kapelle** **des** **Stadtmusikdirektor** **Herrn** **W. Halle.** **(Orchester 40 Mann.)**
Programm: **Duo** **Entantje** **von** **Weser.** — **2. Entrée** **Mit** **aus** **Waldmunde** **von** **Schubert.** — **Altes** **Duet** **a. d. Waldmunde** **von** **Wagner.** — **Symphonie** **A. moll** **von** **Mendelssohn.** — **Serenade** **von** **Haydn** **für** **Streichinstrumente.** — **Die** **Kapelle** **des** **Kreuzer** **für** **4** **Blasinstrumente.** — **Duo** **Leone** **Nr. 3.** **von** **Beethoven.**
Willeis, 3 St. 1 M., **sind** **vorher** **bei** **den** **Herrn** **Steinbrecher & Jasper,** **am** **Markt,** **sonne** **im** **Verale** **selbst** **zu** **haben.**
Anfang **präcis** **8 Uhr.**
Entrée **an** **der** **Kasse** **50 Pfg.** **(Hierzu** **eine** **Beilage.)**